



Externe Fachberatung

Aldea Infantil

Salcaja

(Guatemala)

Besuchszeit vom 3. Februar bis zum 10. Februar 2019

**Reisende: Christof Schaefers / Geschäftsführung Schottener Soziale Dienste gGmbH
Marek Körner / Referent Kinder- und Jugendhilfe / Soziale Notlagen / Vorsitzender des
Jugendhilfeausschusses Hessen**

1.	Einleitende Worte.....	3
2.	Ankommen im Kinderdorf.....	3
2.1	Schule.....	3
2.2	Werkstätten.....	3
2.3	Schnittstelle Schule/Werkstätten/Staatliche Schule.....	3
2.4	Kantine.....	4
2.5	Landwirtschaft.....	4
3.	Pädagogische Arbeit und Personal.....	5
3.1	Allgemeine Daten.....	5
3.2	Organisatorische und pädagogische Struktur.....	5
3.3	Pädagogisches Personal.....	5
3.3.1	Schulbildung Don Ruben.....	5
3.3.2	Schuldirektorin.....	6
3.3.3	Sozialdirektorin.....	7
4.	Ärztzentrum / Klinik.....	8
4.1	Zahnärztin.....	8
4.2	Ärztin.....	8
5.	Außenprojekte.....	9
5.1	„La Esperanza“.....	9
5.2	„Monrovia“.....	9
5.2.1	Besuch einer Familie im Hochgebirge.....	10
6.	Hausmütter und –väter.....	10
7.	Finanzdirektor.....	11
8.	Direktion – Herr Monzon.....	11

1. EINLEITENDE WORTE

Der nachfolgende Bericht des Besuches vom 03.02.2019 bis 10.02.2019 wird sich an der Struktur der vorhergehenden Berichte orientieren. Die Schwerpunkte des Berichtes sind hingegen bewusst auf andere weitergehende Analysen ausgerichtet und basieren auf den strukturellen Angaben des Besuches aus 2017.

Neben Herrn Christof Schaefers wurde die Reise ebenfalls von Herrn Marek Körner – wie schon in 2017 – begleitet.

Der vorliegende sogenannte Statusbericht beruht auf der Absichtserklärung zwischen der Stiftung Kinderzukunft und der Schottener Soziale Dienste gGmbH vom 07.11.2016.

2. Ankommen im Kinderdorf

Nach zwei Jahren Pause wurden wir wieder einmal auf das Herzlichste empfangen und konnten uns an den Darbietungen der Schülerinnen und Schüler der Schule des Kinderdorfes erfreuen. Die Offenheit und Freundlichkeit in einem Land wie Guatemala ist immer wieder anrührend.

Die Hinfahrt, geprägt durch Naturkatastrophen, wie einen Vulkanausbruch im September 2018 mit über 1500 Toten, einem völlig verwüsteten Landstrich, wurde nach 5 1/2 Stunden mit großer Herzlichkeit und Dankbarkeit belohnt.

2.1 Schule

Hinsichtlich der im letzten Bericht umfangreich geschilderten Struktur der Schule wird dieser Bericht in seiner pädagogischen und schulischen Prägung näher analysiert. Aufbauend auf den strukturellen Voraussetzungen der in 2017 beschriebenen Schule ist als wesentliches Merkmal zu benennen, dass sich das Lehrpersonal in einem Generationenwechsel befindet. Die hierbei auftretenden möglichen Probleme sind vollständig im Blick und werden unter dem Aspekt teambildender Maßnahmen zielgerichtet umgesetzt.

2.2 Werkstätten

Alle Werkstätten wurden auch diesmal besucht und umfassende Informationen von den zuständigen Leitungen wurden sehr bereitwillig gegeben. Alle Werkstattbereiche werden kontinuierlich mit hoher Frequenz von den Heranwachsenden besucht. Die Ausstattung der Werkstätten ist für guatemaltekische Verhältnisse als gut zu bezeichnen. Hinweise bzw. Vergleiche zur Organisation von deutschen Werkstätten, insbesondere in der Ordnung und Bereitstellung von teurem Werkzeug, wurden diskutiert und Empfehlungen formuliert.

2.3 Schnittstelle Schule/Werkstätten/Staatliche Schulen

Der Aufbau einer strukturierten und kontinuierlichen Kooperation mit Fachlehrern der Kinderdorfschule hat vor 2 Jahren begonnen und zeigt mittlerweile gute Erfolge. Die Jugendlichen wurden kontinuierlich von den Fachlehrern für die Aufnahmeprüfung vorbereitet. Ebenfalls gab es Mobilitätstraining für die Jugendlichen, um die Anforderungen im Außenfeld des Kinderdorfes besser zu bewältigen.

Als grundlegendes Ziel wurde beschrieben, dass alle Jugendlichen einen Beruf lernen sollen, um anschließend ein selbständiges und ökonomisch abgesichertes Leben führen zu können.

Zusammenarbeit zwischen Hausmüttern und den Ausbildungswerkstätten und Schulen:

Die Hausmütter verfolgen die schulischen Leistungen der Kinder rudimentär, jedoch nur auf den häuslichen Bereich bezogen und eher in Form einer Hausaufgabenbetreuung.

Empfehlung:

Die Hausmütter sollten verstärkt den Kontakt mit den staatlichen Schulen aufnehmen und sich stärker in der Elternarbeit engagieren bzw. an den Elternabenden der Schulen teilnehmen. Hier wäre eine intensivere Erziehungspartnerschaft mit den Lehrern wünschenswert und dem pädagogischen Prozess zuträglich.

2.4 Kantine

Im Rückblick zu den genannten Beobachtungen 2017 hat sich nichts Wesentliches verändert. Das gemeinsame Mittagessen Aller (Kinder, Hausmütter, Personal, Besucher des Kinderdorfes) gelingt nach wie vor in einer sehr ausgewogenen und schmackhaften Zubereitung der Mahlzeiten. Liebevolles Küchenpersonal leistet Enormes für die Bereitstellung an technischen Hilfsmitteln und zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln. Der Kontakt des Küchenpersonals zu den Kindern schien sehr vertrauensvoll und ausgesprochen freundlich.

2.5 Landwirtschaft

Auf die Besichtigung der Landwirtschaft wurde aufgrund der Zeit im Wesentlichen verzichtet. Die Umstrukturierung der Felder in Hanglage für den Avocado-Anbau wurde als positiv beschrieben. Auswirkungen dieser gerade begonnenen Umorganisation und Umstrukturierung der Landwirtschaft konnten im Besuchszeitraum nicht festgemacht werden.

Anzumerken sind die brachliegenden Flächen und teilweise zerstörten Gewächshausanlagen im Eingangsbereich des Kinderdorfes.

Die sicherlich saisonalen Schwankungen zur Nutzung dieser Flächen können keinerlei Bewertung zugeführt werden. Der Zustand des Gewächshauses und der allgemeine Eindruck der Hallen ist jedoch als desolat zu bezeichnen. Der optische Eindruck und der Umgang mit Ressourcen an dieser Stelle ist – verglichen mit der vollumfänglichen Nutzung der Flächen im Hochgebirge der Schulen – als unzureichend zu bezeichnen.

Gärten/Anpflanzungen und Ställe

Die vorhandenen Ställe werden in einem schlechten baulichen Zustand angetroffen und nur unzureichend genutzt. Die meisten in der Vergangenheit gehaltenen Tiere, wie z.B. Schweine und Hasen, wurden verkauft. Die angetroffenen Hühner und Truthähne sind der Frau des Direktors.

Das Gartenhaus und das Gewächshaus werden in einem schlechten baulichen Zustand angetroffen. Das Gartenhaus wird nicht genutzt und bis auf weiteres vom Nachtwächter angepflanzt.

Das Gewächshaus ist überwiegend beschädigt – die Planen sind verwittert und beschädigt und Anpflanzungen sind nur rudimentär zu erkennen. Bei weiterer Nichtnutzung wird das Gewächshaus baufällig werden.

Es hat den Anschein, dass diese Bereiche eine nachrangige bzw. fehlende Verantwortung und Zuständigkeit genießen.

Empfehlung:

Überprüfung der Kosten-/Nutzen-Relation von Erträgen aus der Tierhaltung und dem Gemüseanbau für das Kinderdorf.

Überprüfung der konzeptionellen Anbindung von Tierhaltung und Gemüseanbau an die Versorgungs-, Bildungs- und Ausbildungsaufgaben von

Kantine/Schule/Ausbildungswerkstätten und gegebenenfalls Einbindung in die Curricula.
Erhaltung des Gewächshauses durch Vermietung/Verpachtung an externe Nutzer.

3. Pädagogische Arbeit und Personal

3.1 Allgemeine Daten

Im Kinderdorf leben – Stand zur Besuchszeit Februar 2019 – 129 Kinder bei zwei freistehenden Häusern (120 Kinder in 15 Häusern – November 2017 / 164 Kinder in 18 Häusern – 2016).

Die Nachfrage ist nach wie vor hoch, so dass eine Belegung weiterer Häuser jederzeit möglich sein wird. Das Alter der untergebrachten Kinder liegt zwischen 2 und 23 Jahren. Viele Empfehlungen hinsichtlich Besetzung und altersgerechte Verteilung der Kinder auf die Häuser sind nach wie vor vollständig umgesetzt.

3.2 Organisatorische und pädagogische Struktur

Die organisatorische und pädagogische Struktur ist umfangreich im Bericht 2017 hinterlegt und analysiert.

3.3 Pädagogisches Personal

3.3.1 Schulbildung Don Ruben

Zielsetzung des geführten Gespräches war die Erhebung von Kompetenzen und Kapazitäten der Leitung im Umgang mit den strategischen berufsbiografischen Anforderungen des Arbeitsfeldes sowie der Vernetzung und Zusammenarbeit mit den internen und externen Bildungsinstanzen.

Grundschulkinder

Insgesamt sind 11 Kinder auf staatliche Schulen gewechselt. 1 Kind ist auf eine private Schule gewechselt, weil es eine leichte Behinderung hat (Lernschwäche).

Jugendliche

Insgesamt sind 23 Jugendliche, von insgesamt 57 Jugendlichen, auf staatliche Schulen gewechselt. Dabei konnten pro Jugendlicher 4.050 EURO (insgesamt 93.150 EURO) eingespart werden.

Berichtswesen

Wurde eine Statistik zum beruflichen Verlauf der Jugendlichen außerhalb des Kinderdorfes aufgebaut?

Bis dato wurde keine formale Statistik aufgebaut, da die Erhebung und Verfolgung der personenbezogenen Daten sowie der biografischen Wege der Jugendlichen als zu schwierig eingeschätzt wird. Damit ist nur eine eingeschränkte Wirkung der schulischen und beruflichen Bildungsbemühungen des Kinderdorfes valide nachweisbar.

Empfehlung:

Aufbau einer Verlaufs- und Rückmeldestatistik für ehemalige Alumni.

Methoden könnten sein: Telefonliste, Adressliste, jährliches Alumnifest, Facebook-Auftritt des Kinderdorfes, Instagram.

Für die Verwendung der neuen Medien könnten die Lehrer einen Kurs in der Computerwerkstatt anbieten, um eine regelmäßige Betreuung der Facebookseite bzw. der Instagrambeiträge zu gewährleisten.

3.3.2 Schuldirektorin

Die Schuldirektorin berichtete von ihrer Tätigkeit und wurde insbesondere darum gebeten, ihre Arbeit der vergangenen Monate zu bewerten.

Positive Aspekte

Die Lehrerschaft ist sehr motiviert. Es besteht eine freundliche Atmosphäre mit einem liebevollen Zugang zum einzelnen Kind/Schüler. Grundsätzlich wird die pädagogische Haltung der Lehrer gegenüber den Kindern als sehr gut beschrieben.

Negative Aspekte

Die 2. Klasse benötigt eine sehr kreative und proaktive Lehrkraft. Die tätige Lehrerin musste aus der 2. Klasse abgezogen werden und unterrichtet nun die Klassen 4, 5 und 6. Einige Lehrkräfte sind nun bereits im fortgeschrittenen Alter und verwenden daher eher antiquierte Methoden des Unterrichts. Hierbei wird deutlich, dass in naher Zukunft – wie oben erwähnt – ein signifikanter Wechsel des Lehrpersonals bevorsteht.

Finanzielle Mittel

Die finanzielle Situation ermöglicht, dass alle benötigten Unterrichtsmaterialien befriedigend bestellt werden können. Zusätzlich unterstützt die Kommune das Kinderdorf, was sehr erfreulich ist.

Verwaltungstätigkeiten

Die Verwaltungstätigkeiten der Lehrer haben sich in der vergangenen Zeit erfreulicherweise nicht mehr erhöht. Dies liegt überwiegend an einer neuen Struktur der Zeit- und Einsatzplanung. Gleichzeitig hat sich die sogenannte mittelbare pädagogische Arbeit (Dokumentation und Vor-/Nachbereitung der Stunden) verbessert.

Lernschwächen der Schüler

Die soziale und ökonomische Situation der Familien hat unmittelbare Auswirkungen auf die Konstitution der Kinder und zeigt negative Aspekte im Lernverhalten und in der kognitiven und sozialen Kompetenz. Die Lehrerschaft versucht hier, mit Nachhilfeunterricht und mit individuellen Unterstützungsleistungen entgegenzuwirken.

Zusammenarbeit mit den Werkstätten

Die Zusammenarbeit mit den Werkstätten wurde in der Vergangenheit intensiviert und auch in einem schriftlichen Konzept festgelegt. Die Jahrgänge 3, 4 und 5 erhalten nun Unterricht von den Werkstattleitern und besuchen vorab die Werkstätten, um sich ein Bild von den Tätigkeiten zu machen und zugleich ihre persönlichen Neigungen zu konkretisieren.

Übergang in die öffentlichen Schulen

Von den internen Schülern des Kinderdorfes wechselten erfreulicherweise alle Schüler auf die insgesamt 12 öffentlichen Schulen des Umkreises. Von den externen Schülern wechselten fast alle Schüler – hier gibt es einige Ausnahmen, die aufgrund der fehlenden Rückmeldung der Eltern bzw. eines nicht bestehenden Evaluationsprogrammes nicht erfasst wurden.

Empfehlung:

Der von der Schuldirektorin aufgezeigte und bereits begonnene Generationswechsel der Lehrerschaft sollte in der Personalplanung besondere Beachtung finden. Inhaltliche Probleme und zeitliche Verzögerungen werden unmittelbare Auswirkungen auf die pädagogischen und schulischen Leistungen und die Betreuung der Kinder nach sich ziehen und sind dringend zu vermeiden.

Dabei ist die Arbeit am alten und mit dem dann neuen Team (Lehrerschaft) als strategische Teamarbeit/Teambuilding zu intensivieren (z.B. Gespräche über das Kollegium, die Zusammenarbeit, die schulische Ausrichtung, die Schüler).

Fortbildungen (interne aber auch externe) sind unbedingt anzustreben, um den Lehrern eine berufsbiografische Perspektive und einen unmittelbaren fachlichen Kompetenzaufbau zu ermöglichen. Hierbei ist thematisch die Unterstützung der Lehrer im Umgang und der Unterstützung von benachteiligten Schülern (s. Absatz Lernschwächen) von großer inhaltlicher Relevanz und hohem Bedarf.

Ein interinstitutioneller Austausch zwischen den Schulen (Kinderdorf und öffentlichen Schulen) ist anzustreben und zu institutionalisieren.

Die strukturelle und pädagogische Verbindung von Kindergarten und Schule sollte verbessert werden. Die im Kindergarten beschäftigte Erzieherin sollte den Lehrern gleichgestellt werden und einen Vertrag erhalten. Das pädagogische Konzept ist auf gelingende und bildungsdidaktische Anschlüsse zur Schule zu überprüfen.

3.3.3 Sozialdirektorin

Die Sozialdirektorin berichtete von ihrer Tätigkeit und wurde insbesondere darum gebeten, ihre Arbeit der vergangenen Monate zu bewerten.

Positive Aspekte

Die Kommunikation zwischen den Hausmüttern hat sich deutlich verbessert und das Klima ist freundlicher geworden. Es gibt ein gemeinsames Zusammentreffen aller Hausmütter alle 2 – 3 Monate.

Außerdem wurden in der Vergangenheit neues Personal und Fachkräfte mit pädagogischer Ausbildung bzw. Erfahrung eingestellt sowie verstärkt in Fortbildung der Hausmütter investiert.

Negative Aspekte

Die finanziellen Mittel für die Ausflüge und Feste sollten angehoben werden. Gegenwärtig gibt es pro Haus maximal einen Ausflug im Jahr. Es wurde eine Budgeterhöhung besprochen, die aber nicht umgesetzt wurde.

Die Ausflüge sollten intensiver und gemeinsam mit der Sozialarbeiterin geplant werden.

Empfehlung:

Die Hausmütter sollten in ihrer pädagogischen Verantwortung gegenüber den Kindern durch eine Fortbildungsprogrammatik (Fortbildungsreihe, die alle Hausmütter durchlaufen müssen) Unterstützung bekommen. Insbesondere die Qualität der Beziehung (Bindung, Offenheit, soziale und kommunikative Kompetenz, Empathievermögen) zwischen Hausmutter und Kindern ist weiter zu stärken.

Die Unterstützung von schulischen Bildungsaspekten und –anforderungen der Kinder ist in den häuslichen Bezügen von großer Bedeutung. Hier sollten die Hausmütter in die Lage versetzt werden, den Kindern durch Übungen und Hausaufgabenunterstützung zur Seite stehen zu können.

Die Hausmütter haben eigene z.T. problematische bzw. belastende Familiensituationen zu bewältigen (z.B. Pflege der eigenen Eltern, Trennung von den eigenen Kindern bzw. vom Ehemann, lange Heimfahrten am Wochenende oder an den freien Tagen). Daher sollte den Hausmüttern im Monat ein Tag mehr Freizeit genehmigt werden, um für eine entsprechende Entlastung bzw. Unterstützung zu sorgen und einen längeren Aufenthalt in der eigenen Familie zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit und das Team der Hausmütter ist weiter zu stärken und zu unterstützen. Maßnahmen könnten sein: eigenständiges Programm für die Hausmütter (z.B. einen gemeinsamen Ausflug organisieren) bzw. ein gemeinsames Frühstück für die Mütter organisieren.

Die Ausflüge für die Kinder sollten dringend als programmatischer Bestandteil der Betreuung und Bildung aufgenommen werden. Dabei ist ein Ausflug pro Jahr zu wenig. Hier sollte jedes Haus mindestens 4 mal im Jahr in das nahegelegene Umfeld (Schwimmbad Stadtteil Xela, etc.) gelangen. Ein Ausflug der Kinder in die Hauptstadt (Theater, Parlament etc.) sollte obligatorischer Bestandteil jedes Hauses werden.

4. Ärztezentrum / Klinik

Das Ärztezentrum ist täglich mit einer Allgemeinärztin und einer Zahnärztin besetzt. Die Praxen werden regelmäßig von den Kindern und Jugendlichen des Kinderdorfes besucht. Die Besuchspraxis ist neben den Akutfällen terminlich und periodisch geplant und wird von den Ärztinnen und den Hausmüttern koordiniert.

Der Zustand des Gebäudes sowie der Räumlichkeiten war vergleichbar wie im Februar/März 2017.

4.1. Zahnärztin

Die Zahnärztin war bereits durch den letzten Besuch bekannt und das Gespräch konnte an den vormals angesprochenen Aspekten anknüpfen.

Danach hat sich die Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes wesentlich gebessert und liegt laut der Aussage der Zahnärztin besser als der Durchschnitt der ansässigen Dorfbevölkerung. Die im letzten Besuch bemängelte Präventionsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen hat sich grundlegend geändert und es finden nunmehr regelmäßige Veranstaltungen mit den Hausmüttern zur Prävention, Zähneputzen und zur Prophylaxe statt. Ferner findet die Konsultation der Ärztin gemeinsam von Kindern und Hausmüttern statt, so dass eine verbesserte Information und Abstimmung zwischen Ärztin und Hausmüttern stattfindet.

Als besonders positiv vermerkt die Zahnärztin, dass sich die Budgets zur Anschaffung des Materials verbessert haben und daher eine optimale Materialausstattung für die Behandlung zur Verfügung steht.

Empfehlung:

Der Zahnarztstuhl ist technisch überaltert und zeigt bereits erhebliche Gebrauchsspuren. Hier sollten entsprechende Rückstellungen und Investitionen getätigt bzw. eine Zeitplanung zur Ersatzanschaffung mit der Zahnärztin abgesprochen werden.

Die Ärztin regt an, eine Assistentin für schwierige/komplizierte Operationen heranzuziehen, da dann oftmals Hausmütter miteinbezogen werden müssen. Hier könnte eine studentische Aushilfskraft (Medizinstudent/-in) angedacht werden, die beiden Ärztinnen im Wechsel Unterstützung leisten könnte.

4.2 Ärztin

Die angetroffene Ärztin ist erst seit 2 Monaten in der Klinik und befindet sich in der Einarbeitung. Daher können keine qualitativen Aussagen zum Ablauf und zum allgemeinen Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen getroffen werden. Der Material- und Medikamentenbestand wird als ausreichend und zweckmäßig eingeschätzt. Ein Messgerät zur Messung des Sauerstoffgehaltes im Blut wäre vorteilhaft und eine Anschaffung zu prüfen.

Beide Außenprojekte werden regelmäßig besucht. Leider ist der Bedarf in den Außenprojekten so groß, dass erneut – wie beim Besuch im Februar/März 2017 – angedeutet wird, dass eine intensivere Konsultation, insbesondere der Kinder/Jugendlichen, dringend angeraten wird. Die medizinische Versorgung im Umland ist prekär und sollte seitens des Kinderdorfes ausgebaut werden.

Die Vernetzung der Ärztin mit den verschiedenen Instanzen im Kinderdorf wird als gut beschrieben. Die Ärztin unterhält regelmäßige Kontakte zur Sozialarbeiterin und es werden dem Kinderdorfdirektor wöchentliche und monatliche Statusberichte vorgelegt. Insbesondere die Kooperation mit der Sozialarbeiterin wird als positiv beschrieben und stellt eine positive Veränderung gegenüber dem Besuch im Februar/März 2017 dar.

Empfehlung:

Beide Ärztinnen sollten häufiger in den Außenprojekten zum Einsatz kommen. Sicherlich ist der dort anzutreffende medizinische Bedarf nicht adäquat zu bedienen, aber eine Präsenz der Ärztinnen sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Kinderdorfes verspricht eine verbesserte Teamarbeit und eine engere Einbindung des Ärzteentrums an die pädagogischen Prozesse.

5. Außenprojekte

Der Besuch der Außenprojekte wurde an einem Tag – dem 06.02.2019 – morgens um 6.30 Uhr – begonnen.

5.1 „La Esperanza“

Nach Ankommen im Kinderdorf gehören die Besuche der Außenprojekte immer wieder zum Highlight eines Besuches in Guatemala. Die Frühstücksausgabe, besucht von rund 50 Kindern der staatlichen Schule, wird ausgesprochen stark nachgefragt. Das Zusammenspiel zwischen professionellen Helfern und Eltern der Schulkinder ist großartig und findet seinen Niederschlag in einem liebevoll zubereiteten Frühstück, welches ausgewogen und schmackhaft angeboten wird.

Der anschließende Besuch der Vorschulklasse (Alter von 4 bis 6 Jahre) kann als positiv bezeichnet werden. Volle Klassen mit motivierten Kindern und einer hochmotivierten Pädagogin tragen zu einem gesamt positiven Bild bei.

Vermehrte Unfälle in der Vergangenheit direkt vor der Schule führen zu umfangreichen Bauarbeiten, die eine Einfriedung des Geländes hin zur Straße möglich machen. Die Mithilfe der Eltern ist hierbei eine relevante Stütze. Gespräche mit dem Ortsvorsteher und eine Anfrage möglicher finanzieller Unterstützung wurden geführt und aufgenommen. In der Grundstruktur der Schule hat sich nichts Wesentliches verändert. Die Frühstücksausgabe und das angebotene Frühstück stellen für die Schülerinnen und Schüler der Schule einen wesentlichen Motivationsaspekt zum Schulbesuch dar.

5.2 „Monrovia“

Das Schulprojekt „Monrovia“ erreichten wir zur Mittagszeit. In der gefüllten Schule konnten wir gemeinsam mit den Kindern auf dem Schulhof die Pause genießen. Immer wieder beeindruckend, mit welcher Kreativität aus einfachsten Mitteln Schulhofspiele kreiert werden und gemeinsames Spiel von Jungen und Mädchen beobachtet werden kann.

Die gut organisierte Zubereitung der Mahlzeiten unter Mithilfe von Eltern fand in hervorragender Organisation und in großer Ruhe statt. Auch hier konnten wir ein schmackhaftes und ausgewogenes Mittagessen beobachten, welches von allen Schülern gleichzeitig eingenommen wurde.

Der nachfolgende Besuch der Schulklassen (staatliche Schulen) konnte hinsichtlich Thematik und Vermittlung von Lernstoffen durchaus kleinere Unterschiede zu der Schule des Kinderdorfes festgestellt werden. Darauf angesprochen, wurde uns von der Schule im Kinderdorf versichert, dass insbesondere das Nachholen bestimmter Lerninhalte, teilweise bis hin zur 3./4. Klasse, im Bereich der 9. Klasse vollzogen wird, so dass hier ausschließlich Lerninhalte nachgeholt, aber immer im Abgleich mit den staatlichen Schulen stattfindet. Die Übergangsrate auf staatliche Schulen und die Erfolgsquote der Kinder der Kinderdorfsschule in den staatlichen Schulen belegen dies eindeutig.

5.2.1 Besuch einer Familie im Hochgebirge

Beeindruckend war der Besuch einer jungen Mutter mit ihren 3 Kindern im Hochgebirge, oberhalb der Schule „Monrovia“.

Ein beschwerlicher Weg durch dichtes Gebüsch brachte uns zu einem heizungs- und wasserlosen kleinem Anwesen. Das Gespräch mit der 30jährigen Mutter und drei Kindern war beeindruckend. Auf Lehmboden lebend, in einem Raum kochen, arbeiten und leben, in einem weiteren Raum Schlafmöglichkeiten von Kindern, Mutter und Vater, der sich 8 Monate im Jahr auf Arbeitssuche an der Pazifikküste aufhält, ist Ausdruck der ärmlichsten Verhältnisse der einheimischen Bevölkerung Guatemalas. Die Mutter, eine 30jährige Frau mit insgesamt 3wöchiger Schulausbildung, ist dankbar und froh für die Schulbesuche der Kinder in der Schule „Monrovia“ und deren Versorgung. Ein kleines Stück Land (2 qm Maisanbau), eine Kuh als Milchspender und jeder Quadratzentimeter Erde bewirtschaftet mit Essbarem, ist neben der Kindererziehung Aufgabe der Mutter. Der Mann, den wir nicht sprechen konnten, ist die überwiegende Zeit des Jahres (8 Monate) damit beschäftigt, sich Tagesarbeit zu suchen und sich ggf. an der Versorgung der Familie zu beteiligen. Ausschließlich Kurzbesuche am Wochenende in dieser Zeit wurden beschrieben.

Wir konnten einen top geführten Haushalt in schwierigsten Bedingungen erleben mit einer stolzen, aber ein bisschen traurig wirkenden Mutter mit drei quirligen Kindern.

6. Hausmütter und –väter

Alle belegten Häuser wurden besucht. Die Situation der Hausmütter und –väter hat sich zu den vorherigen Besuchen deutlich verbessert.

Fortbildungen sind allgemein zur Pflicht geworden und es gibt regelmäßige Treffen aller Hausmütter, von den vorgesetzten Stellen organisiert.

Weiterhin positiv anzumerken ist, dass jedes neue Personal der Hausmütter mit Fachkräften besetzt werden konnte. Es ist ein spürbarer fachlicher Effekt bei allen Besuchen der Häuser erkennbar gewesen. Hinsichtlich der Kommunikation wird berichtet, dass individuelle Gespräche zu jeder Zeit mit den Kindern und gemeinsam mit der Psychologin neue Ideen in der Zusammenarbeit und auch Ausgestaltung möglich sind.

Als negative Aspekte wurden immer wieder benannt, dass für Geburtstage und Ausflüge der jeweiligen Häuser ein viel zu kleines Budget vorhanden ist. Die finanzielle Beteiligung der Hausmütter wird dabei von den Hausmüttern selber in Kauf genommen, führt aber zur negativen Einstellung gegenüber der Leitung des Kinderdorfes.

Auf Frage der Kommunikation dieser negativen Aspekte wurde deutlich, dass keinerlei Kommunikation hin zur Kinderdorfleitung erfolgt und die Problematik nicht bei der Direktion angekommen ist.

Fazit/Ziel

Die gut ausgebildeten Hausmütter und –väter sind durch ihre finanziellen Beteiligungen zum Teil demotiviert. Es wäre sinnvoll, Budgets für Ausflüge und Budgets für Geburtstage deutlich zu erhöhen. Geringer finanzieller Aufwand führt hier zu größtmöglicher Motivation.

Weiteres Ziel ist die Qualitätsverbesserung der Hausmütter. Der vergangene Weg einer vollumfänglichen Ausstattung der Hausmütter durch Fachpersonal sollte im Zuge der Fluktuation weiter vorangetrieben werden.

Als Wunsch kann für alle Hausmütter zusammengefasst werden, dass ein Tag mehr frei im Monat als sinnvoll erachtet wird (s.o). Darüber hinaus wird häufig ein gemeinsames Freizeitprogramm für Hausmütter genannt, z.B. wurde ein gemeinsames Frühstück pro

Monat zur Teambildung genannt.

7. Finanzdirektor

Der Finanzdirektor berichtete von seiner Tätigkeit und wurde insbesondere darum gebeten, seine Arbeit der vergangenen Monate zu bewerten.

Positive Aspekte

Der Wechselkurs hat sich sehr zum Vorteil des Kinderdorfes geändert. Damit ist die finanzielle Situation für die Projekte spürbar besser geworden. Die Personalkostensteigerung konnte in dem Budget miteingerechnet werden. Die guatemaltekische Regierung und der Präsident erhöhten die Personalmittel auf der Grundlage einer Indexsteigerung. Dies hat auch in 2019 zu einer Erhöhung von 5% der Mindestlöhne sowie ca. 6% der Leitungskräfte geführt.

Die Spendensituation ist erfreulich. Der Staat leistet einen (geringen) Beitrag für das Kinderdorf (210 TEUR). Die Kommune leistet einen (geringen) Beitrag für das Gehalt der Erzieherin im Kindergarten (s. Empfehlung Schuldirektorin).

Negative Aspekte

Die Verkaufserlöse sind geringer geworden. Der Eigenbedarf an Lebensmitteln kann leider durch die Eigenproduktion nicht gedeckt werden. Zwar konnte der Maisertrag gesteigert werden, in den übrigen Produktlinien ist der Zukauf jedoch immer notwendig. Die Gemüseproduktion im Bereich der Landwirtschaft ist gleichbleibend. Das Gemüseprojekt (Gewächshaus) wurde aus nicht bekannten Gründen eingestellt (s. Empfehlung Garten/Anpflanzungen).

Mögliche Risiken sollten Beachtung finden:

- der staatliche Zuschuss muss jedes Jahr neu eingereicht und bewilligt werden;
- die Stiftungsgelder werden weniger;
- Abfindungen und personelle Risiken müssen in die Rücklagen einberechnet werden;
- die Inflation spielt eine wesentliche Rolle.

8. Direktion – Herr Monzon

Das abschließende Gespräch mit der Direktion des Kinderdorfes fand wie immer in einer ausgesprochen konstruktiven, freundlichen Atmosphäre statt. Wir berichteten von unseren Beobachtungen und konnten die positive Entwicklung zu den Besuchen vorher klar umreißen und darlegen. Die kontinuierliche Entwicklung, insbesondere im Bereich der Schule und Häuser, wurde ausdrücklich positiv erwähnt.

Angesprochen auf die Situation der finanziellen Beteiligung der Hausmütter wurde von Seiten der Direktion mit hoher Wertschätzung für das Geleistete gesprochen und sofort Vorschläge zum Abbau der negativen Aspekte, die von den Hausmüttern kommuniziert wurden, angedacht und entwickelt. Dabei war insbesondere die fehlende Kommunikation zur Direktion wesentlicher Bestandteil. Klar und transparent zu kommunizieren, war als ausdrückliches Ziel von Seiten der Direktion benannt.

Herr Monzon sprach insbesondere aus Erfahrungen der letzten Jahre wiederum davon, dass der Wunsch nach fachärztlicher Unterstützung, insbesondere von Außenprojekten, von großer Bedeutung zu sein scheint. Es ist ein großer Wunsch, hier die ärztliche Versorgung deutlich zu verbessern und er warb für weitere finanzielle Unterstützung dieses Bereiches. Gesundheitsmaßnahmen, wie Impfungen, sind wesentlich für die Entwicklung der Kinder, im Aufbau von Bildung und der Zufriedenheit der Eltern.

Abschließend konnte hinsichtlich der Ombudsstelle festgestellt werden, dass dies im Kinderdorf Guatemala nicht bekannt und nirgendwo ausgehängt wurde. Dies sollte nochmals kommuniziert und als Aushang in der Einrichtung kind- und jugendgerecht

verbreitet werden.

Danksagung

Wir dürfen uns auch dieses Mal wieder für eine großartige Zeit, für die vollumfängliche
Umsorgung und Versorgung recht herzlich bedanken.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Führungskräften und der Direktion und
insbesondere unserem Fahrer Herzon sowie der uns immer zur Verfügung stehenden
charmanten Dolmetscherin Maria wollen wir ausdrücklich danken.

Das Kinderdorf ist in einem stetigen Entwicklungsprozess. Hochmotivierte, hoch
engagierte und gut ausgebildete kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind jeden
Tag dabei, sich den schwierigen Gegebenheiten, die das Land Guatemala mit sich bringt,
entgegen zu stellen und den Kindern und Jugendlichen eine bestmögliche Perspektive
zu geben.

Wieder einmal eine tolle Zeit, vielen Dank Guatemala, vielen Dank Herr Direktor Monzon,
vielen Dank an Sie und Ihr Team.